Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 19 (1943-1944)
Heft: 1

Artikel: Männer eigener Kraft. 1. Max Schiesser
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1066557

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MÄNNER

EIGENER KRAFT

1.

Max Schießer

Die Amerikaner sind mit Recht stolz darauf, daß sich viele ihrer Wirtschaftsführer aus kleinsten Verhältnissen herauf gearbeitet haben. Zu wenig bekannt ist, daß es auch heute noch, auch bei uns, viele Leute in leitenden Stellungen gibt, die ihren Erfolg ausschließlich ihren Leistungen verdanken. Sie sind in unserm kleinen Land verhältnismäßig sicher mindestens so zahlreich wie im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten. Aber man hört nichts von ihnen.

Wir halten diese, bei uns üblich gewordene, übertriebene Zurückhaltung erfolgreicher Männer für schädlich, denn sie leistet einem bei jungen Leuten sehr verbreiteten, aber völlig unbegründeten Pessimismus Vorschub. Wir gedenken deshalb im « Schweizer-Spiegel » in zwangloser Folge einige Kurzbiographien von zeitgenössischen Schweizern eigener Kraft zu veröffentlichen.

Der Wert des nachfolgenden Lebensabrisses von Dr. h. c. Max Schießer, Verwaltungsrat-Delegierter der Firma Brown Boveri, von einem seiner Mitarbeiter verfaßt, liegt darin, daß er in trockener Sachlichkeit den Weg eines Mannes eigener Kraft beschreibt. Das Interessante an dieser, wie an ähnlichen Karrieren ist gerade der Umstand, daß es weder ein märchenhafter Glücksfall noch eine einzelne geniale Leistung — wie zum Beispiel eine Erfindung — war, die zum Aufstieg führte, sondern die ganz unromantische, gewissenhafte und intelligente Erledigung der täglichen Arbeit.

Max Schießer wurde am 20. September 1880 in Uster geboren. In der Zeit von 1887 bis 1893 besuchte er daselbst und nachher in Arbon die Primarschule und daran anschließend bis zum Frühjahr 1896 die Sekundarschule in Winterthur, ohne sich durch besondere Leistungen auszuzeichnen. Besonders unbeliebt waren bei ihm in der Sekundarschule die Aufsätze, die er deshalb mit Vorliebe seinem Mitschüler Carl Runke abschrieb. Dieser nun schon seit vielen Jahren im Offertbureau der Abteilung S wirkende Kollege war schon damals ein Muster gewissenhafter Pflichterfüllung und ragte durch sein gutes Gedächtnis hervor.

Im Jahre 1896 wurde Schießer, fast sechzehnjährig, von seinem Vater in die unter dem Namen « Stifti » allgemein bekannte « Berufsschule für Metallarbeiter » in Winterthur getan, wo er eine dreijährige Lehre als Maschinenschlosser durchmachte. Das Interesse für die Technik verdichtete sich dort in dem aufgeweckten Burschen zu dem intensiven Wunsch, Elektrotechniker zu werden. Ein Verwandter streckte an Stelle des unbemittelten Vaters das nötige Geld leihweise

RICHTIGES SCHWEIZERDEUTSCH

Züritütsch

Mee weder nüüd ghöört mer faltschi Ändige säägen i der Äinzaal und i der Mehrzaal vomene Hauptwort. Z. B. :

Für: *die Schere* = *die Scheren.*
d Schëëre! — Faltsch!
D Äinzaal: d Schëër, d Mehrzaal: d Schëëre.

Für: *die Fliege* = *die Fliegen.*
d Flüüge! — Faltsch!
d Äinzaal: d Flüüg, d Mehrzaal: d Flüüge.

Für: *die Glocke* = *die Glocken.*
d Glogge! — Faltsch!
d Äinzaal: d Glogg, d Mehrzaal: d Glogge.

Für: *die Spiele* (Mehrzahl).
d Spiili! — Faltsch!
d Äinzaal: s Spiil, d Mehrzaal: d Spiiler.

Di mäischte Wörter mit sächlichem Gschlächt änded mit « er » i der Mehrzaal.

Für: *der Sprung* = *die Sprünge* (Mehrz.).
d Gümpe! — Faltsch!
d Äinzaal: de Gump, d Mehrzaal: d Gümp. D Ändige blybed glych, d Mehrzaal wirt mitemen Umlut « *ü* » aaggëë. Hingäge:

Für: *die Pfütze* = *die Pfützen.*
d Äinzaal: de Gumpe, d Mehrzaal: d Gümpe. Daa chunt iez zum Umlut ane na en « *e* » Ändig.

Für: *die Köchin* = *die Köchinnen.*
d Köchin = d Köchinne. — Faltsch!
d Äinzaal: d Chöcheni, d Mehrzaal: d Chöchene.

Für: *die Wäscherin* = *die Wäscherinnen.*
d Äinzaal: d Wöscheri, d Mehrzaal: d Wöschere.

Für: *die Schneiderin* = *die Schneiderinnen.*
d Äinzaal: d Schnyderi, d Mehrzaal: d Schnydere.

Für: *die Lehrerin* = *die Lehrerinnen.*
d Äinzaal: d Lehreri, d Mehrzaal: d Lehrere.

Nüd: d Wöscherine, d Schnyderine, d Lehrerine.

Zusammengestellt von Frau Ida Feller-Müller, Bund für Schwyzertütsch, Zollikerberg-Zürich.

vor. Nun trat der junge Schießer nach ergänzenden Privatstunden im April 1899 gleich in das dritte Semester der Fachabteilung für Maschinen- und Elektrotechniker am Technikum Winterthur ein, das er nach zwei Jahren mit dem Diplom verließ.

Noch im gleichen Monat dieses Jahres hielt Schießer bei der Firma Brown, Boveri seinen ersten Einzug und trat als bescheidener Mechaniker mit 43 Rp. Stundenlohn in die Schlosserei der Apparatefabrik ein. Die etwas eintönige Arbeit in der Schlosserei sagte ihm wenig zu, und er ruhte nicht, bis es ihm nach 3½ Monaten gelang, in die Wicklerei versetzt zu werden. Hier mußte er sich zunächst allerdings mit einem Handlangerposten und 32 Rp. Stundenlohn begnügen.

Der ebenso derbe wie stets fröhliche Wicklermeister Schneebeli wurde auf die Anstelligkeit des neuen Arbeiters aufmerksam. Deswegen wurde er dem damaligen Vorarbeiter E. Lais beigegeben, der Meister Schneebeli an Tüchtigkeit nichts nachgab, aber auch nicht an Fluchen, wenn es nicht recht vorwärts ging.

Bald kam Schießer mit dem Versuchslokal in Berührung. Der eine der beiden Leiter, Dr. C. Sulzberger, Bürger von Winterthur, und wie Schießer dort aufgewachsen, fand Gefallen an dem aufgeweckten Arbeiter und übernahm ihn im Oktober 1901 in das Versuchslokal als Monteur. Damit war Schießer zunächst am Ziel seiner Wünsche.

Im Juli 1902 wurde er mit der ersten größeren Montagearbeit im Ausland betraut. Fast neun Monate verbrachte Schießer bei dieser Arbeit, wo er sich die ersten Sporen verdiente. Er verriet mit den von ihm getroffenen Maßnahmen soviel konstruktiven Sinn, daß er, im April 1903 nach Baden zurückgekehrt, nunmehr Angestellter des Konstruktionsbureaus für Gleichstrommaschinen wurde.

Im Juni 1904 kehrte Schießer in das Versuchslokal zurück. Es war damals Brauch, daß sich die Ingenieure des Versuchslokals ihre Arbeiten nach dem persönlichen Interesse selber aussuchten. Da-

bei bevorzugten sie naturgemäß anormale und größere Maschinen, während kleinere Motoren, deren Untersuchung weniger interessant schien, liegen blieben, bis die Kunden reklamierten. Nicht so Schießer: Er legte überall Hand an. Maschinen aller Arten und Größen gingen infolgedessen durch seine Hände.

So verfügte er über einen überdurchschnittlichen Erfahrungsschatz, als er die Firma Ende Juli 1905 verließ, um zur Erweiterung seines Gesichtskreises und seiner Sprachkenntnisse in das Ausland zu gehen. Sein Weg führte ihn zunächst zur Fabrique de Sucrerie de Banteux nach Nordfrankreich, wo er in den Jahren 1905/06 als Betriebstechniker wirkte.

In jener Zeit waren die Elektrotechniker Europas von den Leistungen der amerikanischen Praxis ebenso fasziniert wie von den damaligen amerikanischen Großkraftwerken, von denen sagenhafte, zum Teil stark übertriebene Kunde nach Europa gedrungen war. Auch in dem jungen Schießer reifte der Wunsch heran, sich wenigstens eine Zeitlang in Amerika zu betätigen. Mit einigen wenigen Ersparnissen schiffte er sich im Januar 1906 in Cherbourg ein. Es gelang ihm jedoch nicht, bei einem der amerikanischen Großkonzerne unterzukommen. Schießer war daher ein Jahr bei einer kleinen Firma in Amerika tätig. Er lernte dabei die amerikanischen Fabrikationsmethoden kennen und schickte darüber einen ausführlichen Bericht an S. W. Brown nach Baden. Hierauf arbeitete Schießer noch acht Monate im Engineering Department des ausgedehnten Kraftwerksbetriebes der New York Edison Co.

Die Erkrankung seiner Mutter rief ihn im Spätsommer des Jahres 1907 nach der Heimat zurück. Gerade einen Tag vor ihrem Tode kam er in Zürich an. Schießer war aber fest entschlossen, wieder nach Amerika zurückzukehren. Vorher wollte er aber noch die alten Bekannten in Baden, vor allem S. W. Brown und Aichele begrüßen. Die Firma Brown, Boveri hatte sich rasch weiter entwickelt. Alles drehte sich damals um den Simplontunnel, dessen elektrischen Betrieb die Firma Brown, Boveri bekanntlich auf eigene Initiative geschaffen hatte. Auch auf den an amerikanische Maßstäbe gewöhnten Schießer machte diese Entwicklung und der frische Zug, der daraus sprach, sichtlichen Eindruck. Dies hat wesentlich dazu beigetragen, daß er sich dazu entschloß, von einer neuerlichen Tätigkeit in Amerika abzusehen. So trat er am 22. September 1907 wieder in die Dienste von Brown, Boveri, wo er seither geblieben ist.

Seinem eigenen Wunsch entsprechend wurde er wieder dem Versuchslokal zugeteilt, wo er elf Jahre wirkte und verschiedene technische Neuerungen durchführte.

Im Jahre 1915 ist Schießer Vorstand des MF-Versuchslokals geworden. Seine erste Tat war dort die Einführung der heute zur Selbstverständlichkeit gewordenen Versuchsberichte.

Der technische Direktor C. Hoenig machte Schießer im Herbst des Jahres 1918 zu seinem Assistenten und übertrug ihm besonders die Versuchslokale der MF, AF und BF und die Montageabteilung. Gleichzeitig wurde Schießer Unterschrift in Vollmacht erteilt, die ein Jahr später in die Prokura umgewandelt wurde. Als dann Hoenig Ende März 1922 aus den Diensten der Firma trat, rückte Schießer vorläufig an dessen Stelle und wurde dann oberster Leiter aller elektrischen Konstruktionsabteilungen und der zugehörigen Versuchslokale. Nun kamen seine Fähigkeiten erst voll zur Geltung, und dank seiner Initiative entwickelte er in dieser Stellung eine an Erfolgen außerordentlich reiche Tätigkeit.

1925 wurde er zum Direktor ernannt. Die dadurch gewonnene größere Bewegungsfreiheit benutzte Schießer vor allem dazu, um energisch und zielbewußt die Ergänzung und Ausgestaltung des Forschungsapparates durchzuführen.

Im Juli 1937 wurde Schießer in den Verwaltungsrat des Unternehmens und in dessen Delegation gewählt, die seit dem Jahre 1938 zweigliederig ist.